

## „Überrascht von der Fröhlichkeit“

**BZ-INTERVIEW: Elisabeth Schöll und Rachel Rohwetter arbeiten für „Zaza Faly“ mit Straßenkindern in Madagaskar**

ANTANANARIVO/OFFENBURG. Seit September leben Elisabeth Schöll (19) und Rachel Rohwetter (20) auf Madagaskar und kümmern sich um Straßenkinder. Die Offenburgerinnen arbeiten für ein halbes Jahr in einer 1995 von Zaza Faly eingerichteten Sozialstation, die mittlerweile von der einheimischen Nichtregierungsorganisation „Manda“ selbst verwaltet wird. Gertrude Siefke fragte nach, wie es den beiden geht.

**BZ:** *Kein Urlaub, sondern harte Arbeit werde auf Sie zukommen, meinten Sie vor Ihrem Reiseantritt. Ist es so gekommen?*

**Rachel:** Ja, schon: Die Arbeit hier stellt viele Herausforderungen, und es gibt Zeiten, in denen sehr viel zu tun ist, zum Beispiel kurz vor Weihnachten. Trotzdem macht es Spaß und wir haben ja auch Urlaub, den wir sehr genießen.

**BZ:** *Was hat Sie bislang am meisten beeindruckt?*

**Elisa:** Positiv überrascht hat mich vor allem die Fröhlichkeit der Kinder, obwohl oft erschreckende Geschichten dahinter stecken. Wenn ich mit ihnen zusammen bin, vergesse ich oft, wo sie herkommen. Außerdem beeindruckt mich immer wieder Antananarivo – eine sehr schöne und vor allem kontrastreiche Großstadt.

**BZ:** *Wie klappt es mit der Verständigung?*

**Rachel:** Anfangs war das Sprachengemisch aus Deutsch, Französisch und Malagasy etwas verwirrend, so langsam haben wir uns daran gewöhnt. Mit dem Französisch läuft es inzwischen ganz gut und durch die Kinder, die oft nur die madagassische Sprache beherrschen, haben wir schon einige Brocken Malagasy gelernt. Ansonsten verständigen wir uns mit Händen und Füßen. Außerdem machen wir einen Sprachkurs, der sehr hilfreich ist.



Ein halbes Jahr verbringen die Offenburgerinnen Elisabeth Schöll (l.) und Rachel Rohwetter in Madagaskar, wo sie in Antananarivo mit Straßenkindern arbeiten.

**BZ:** *Vermissen Sie etwas?*

**Elisa:** Sobald man das Haus verlässt, gibt es immer Leute die einen beobachten und ansprechen. Manchmal ist das echt anstrengend! Ansonsten vermisse ich meinen Freund, meine Freunde und meine Familie.

**BZ:** *Haben Sie den Eindruck, helfen zu können?*

**Rachel:** Ja klar, es gibt immer genug Dinge zu tun. Wir bringen viele neue Ideen ins Projekt, halten Kontakt zu Zaza Faly, unterstützen die Mitarbeiter und übernehmen Arbeiten, für die sie sonst nur schwer Zeit finden würden. Wir gestalten zum Beispiel einen großen Teil des Freizeitprogramms, das für die Kinder sehr

wichtig ist.

**BZ:** *Wie sieht Ihr Alltag aus?*

**Elisa:** Unter der Woche sind wir mit Arbeit, Madagassisch-Kurs und Haushalt meist voll beschäftigt. Wir arbeiten von 8 bis 16 Uhr, wobei wir morgens im Büro tätig sind oder in der Stadt Besorgungen machen und nachmittags mit den Kindern singen, basteln, Fußball spielen. Einmal die Woche organisieren wir jeweils noch ein extra Freizeitprogramm für die älteren Mädchen und zweimal die Woche ist abends der Madagassisch-Kurs. Dann bleibt noch der Haushalt, der hier wesentlich mehr Zeit in Anspruch nimmt, weil wir zum Beispiel keine Waschmaschine haben. Abends ist öfter Besuch da und am



FOTOS: PRIVAT

Wochenende ist eigentlich immer etwas geboten wie Disco oder Konzerte.

**BZ:** *Wie und wo haben Sie Weihnachten verbracht?*

**Rachel:** Weihnachten waren wir unter Palmen am Strand auf einer kleinen Insel namens „Saint Marie“ vor der Ostküste Madagaskars. Wir kamen bei der Hitze zwar schwer in Weihnachtsstimmung, Bescherung gab es trotzdem!

**BZ:** *Haben Sie den Rückflug schon gebucht?*

**Elisa:** Einen Rückflug hatte ich schon von Anfang an. Ich werde diesen jedoch um mindestens zwei Wochen nach hinten verschieben, weil meine Familie während der Osterferien kommt.